©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Das Gebäude und seine künstlerische Ausstattung

Das Gebäude

Der im Renaissance-Stil aufgeführte Monumentalbau hat eine Länge von 170 m und im Mittelteil eine Breite von 70 m. Der Bauplan wurde noch in Wiener Klaftern erstellt, so daß die Umrechnung in Meter keine ganzen Zahlen ergibt. Das Gebäude umschließt zwei rechteckige Höfe von etwa 50 m Länge und 25 m Breite, so daß insgesamt etwa 8720 m² verbaut sind. Da der Maria Theresien-Platz vom Ring zum Messeplatz leicht ansteigt, ist die ringseitige Höhe des Baues mit zirka 27 m um etwa 2 m größer als die am anderen Ende; er ist in vier Geschosse, Tief- und Hochparterre, I. und II. Stock unterteilt. Der vorspringende Risalit des Mittelbaues ist durch eine Attika, die ein quadratisches Plateau bildet, auf eine Höhe von fast 32 m gebracht. Hier setzt dann eine gewaltige, achteckige Kuppel mit einer Höhe von etwa 33 m auf, so daß die Gesamthöhe des Gebäudes im Mitteltrakt 65 m beträgt. Die Laterne der Kuppel trägt eine über 5 m hohe, bronzene Kolossalstatue des Sonnengottes Helios (von Johannes BENK) als Symbol des allbelebenden Elements in der Natur. Vier Tabernakel (von Johann SILBERNAGEL), die die achteckige Basis der Kuppel mit den Ecken der quadratischen Attika verbinden, enthalten sitzende Kolossalstatuen von Hephaistos, Gaia, Poseidon und Urania, die die vier Elemente der Alten symbolisieren. Die Zwickelfelder oberhalb der großen Kuppelfenster zieren Viktorien von Hugo HÄRDTL: andere Viktorien von Karl KUNDMANN flankieren die Fassade der Attika gegen den Maria Theresien-Platz, die auch die Widmung trägt: „Dem Reiche der

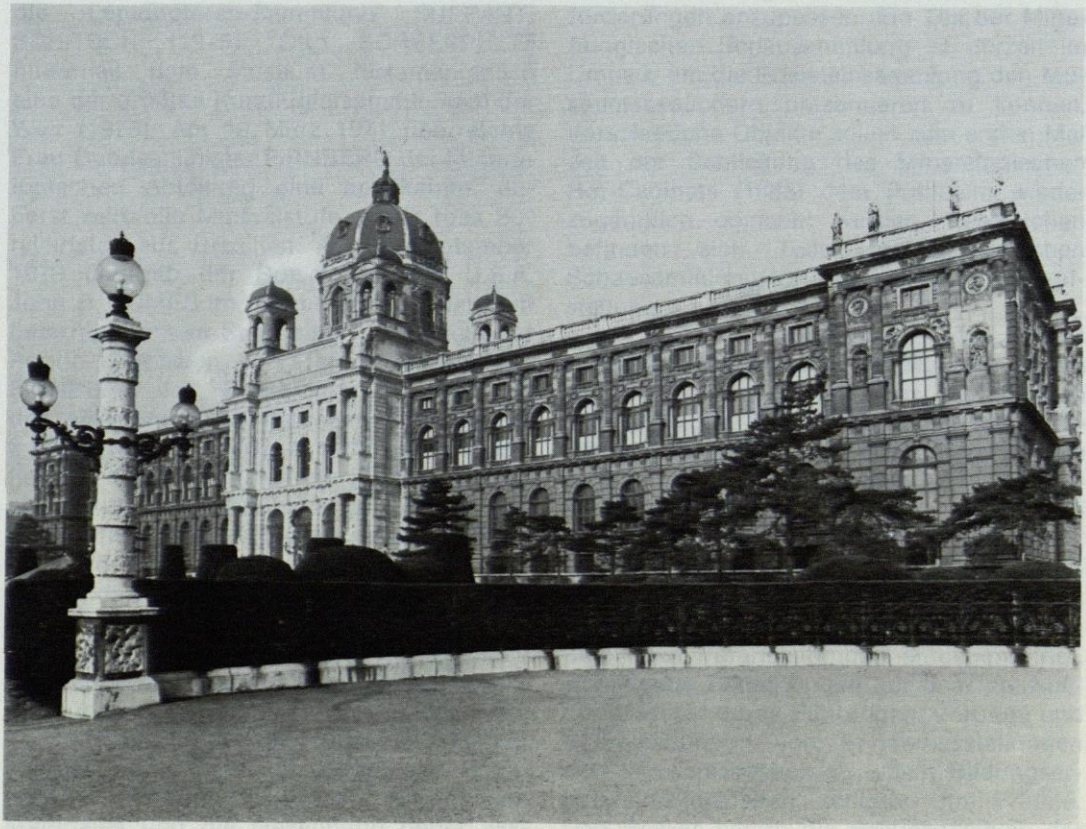

Abb. 13: Gesamtansicht des Naturhistorischen Museums von der Ringstraße aus.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Natur und seiner Erforschung – Kaiser FRANZ JOSEPH I. MDCCCLXXXI".

Drei hohe Tore im Mittelrisalit vermitteln den Eingang in das Gebäude, zu dessen Verkleidung bis zum 1. Stockwerk Zogelsdorfer Kalksandstein (aus dem Burgenland) verwendet wurde. Für die Bauabschnitte darüber verwendete man sehr ähnliches Material aus verschiedenen Steinbrüchen. Die Säulen beiderseits der großen Fenster des I. Stockwerkes sind aus weißem Kalkstein aus der Umgebung von Triest, in den Risaliten aus rotem Ammonitenkalk aus der selben Gegend. Der reiche figurale und sonstige Fassadenschmuck ist in Planung und (fast unveränderter) Auswahl ein Werk Gottfried SEMPERS, der durch die Plastiken an den Wandfluchten und auf der Balustrade die geschichtliche Entwicklung der Naturerkenntnis zum Ausdruck bringen wollte. Angeregt durch ähnliche Vorschläge des Dresdner Professors Ernst Julius HAEHNEL griff SEMPER den Ausspruch Alexander v. HUMBOLDTS auf, daß die Behandlungsweise der Geschichte der physischen Weltanschauung nur in der Aufzählung dessen bestehen könne, wodurch der Begriff von der Einheit der Erscheinungen sich allmählich ausgebildet habe. Es war nun SEMPERS Idee, diese Aufzählung auf drei Ebenen vorzunehmen: die Skulpturen des Hochparterres sollten die Geschichte der Erfindungen symbolisieren, die die Sinne des Menschen gleichsam schärften und verfeinerten, die der Obergeschosse sollten auf die Weltbegebenheiten hinweisen, die den Horizont der Welterkenntnis erweiterten, und schließlich sollten die Statuen großer Männer der Wissenschaft und Forschung auf der Balustrade das persönliche Moment im Fortschritt festhalten. Diese bildhafte Darstellung der Geschichte der Wissenschaften sollte an der Museumsecke Ring-Bellaria beginnen, der Bellaria-Front entlang und, auf die Querfront zum Messeplatz übergreifend, sich weiter auf die Hauptfront des Museums gegen den Maria-Theresien-Platz hin fortsetzen, um schließlich an der Querfront zum Burgring zu enden. Ihre genaue Erläuterung wird weiter unten gegeben. Vier große Figurengruppen an den Basisecken der Mittelrisalite symbolisieren in ihren Menschentypen die Erdteile: Europa und Amerika mit Australien dabei (beide von Karl KUNDMANN) links und rechts vom Haupteingang; Asien und Afrika (beide von Anton Paul WAGNER) gegen die Bellaria.

Die innere Ausstattung

Die prächtige Ausgestaltung des Inneren des Museums, in das die drei großen Haupteingangstore führen, entspricht der Prunkliebe HASENAUERS. Das Vestibül wird von einer „inneren" Kuppel gekrönt, die, in der Mitte durchbrochen, in der Achse der Hauptkuppel des Baues liegt. Ihre acht von Josef LAX geschaffenen Gewölbefelder zieren die Porträtmedaillons der Direktoren der alten Wiener Naturalienkabinette: Johann v. BAILLOU, Andreas Xaverius STÜTZ, Carl von SCHREIBERS, Paul PARTSCH, Vincenz KOLLAR, Eduard FENZL, Ferdinand v. HOCHSTETTER (in seiner Eigenschaft als kommissarischer Direktor des Mineralienkabinettes nach dem Abgang Gustav v. TSCHERMAKS), dazu für das „Brasilianum" Johann NATTERER. Rechts führt aus dem Vestibül eine niedere Treppe zu den Schausälen im Hochparterre; in der Mitte führt die mächtige Hauptstiege in das erste Stockwerk; ihre Stufen bestehen aus sechs Meter langen Monolithen aus den Marmorbrüchen von Ratschinges in Südtirol. An der Mittelwand des Treppenaufganges nimmt das von MARIA THERESIA 1773 gewidmete, bereits besprochene große Ölgemälde den weithin sichtbaren, beherrschenden Ehrenplatz ein: es zeigt – gewissermaßen symbolisch an der zentralen Stelle des gesamten Museumsbaues – den Gemahl MARIA THERESIAS und Begründer der Naturaliensammlung, Kaiser FRANZ I. STEPHAN von LOTHRINGEN, umgeben von den Direktoren seiner Sammlungen im „alten Kabinett" am Augustinergang. Es wurde vom Porträtisten Franz MESSMER unter Zuziehung von Ludwig KOHL gemalt. Dem Bilde gegenüber, oberhalb des Stiegenaufganges erinnert eine Votivtafel aus rotem Marmor an die feierliche Eröffnung des Museums durch Kaiser FRANZ JOSEPH I. am 10. August 1889. In der Höhe des ersten Stockwerkes sind dann die Wände des Stiegenhauses in bogentragende Pfeiler aufgelöst, welche auf Pode-

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 14: Unteres Vestibül des Naturhistorischen Museums mit der durchbrochenen Kuppeldecke und den Portraitmedaillons der Direktoren der alten Naturalienkabinette.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

sten vor flachen Nischen die weißen Marmorstatuen einiger führender Naturwissenschaftler tragen: links vom ersten Treppenabschnitt des Aufganges zur großen Kuppelhalle des ersten Stockwerkes ARISTOTELES und Johannes KEPLER (beide von KUNDMANN), rechts vom ersten Treppenabsatz des Aufganges Georges CUVIER (von KUNDMANN) und Abraham Gottlob WERNER (von Kaspar Clemens v. ZUMBUSCH), an der Eintrittsfront zur Kuppelhalle Jöns Jacob BERZELIUS (links) und Alexander v. HUMBOLDT (rechts; beide von Rudolf v. WEYR), gegenüber der Eingangsfront – also auf der Seite, an der das Gemälde hängt – Isaac NEWTON (links) und Carl v. LINNÉ (rechts).

Den krönenden Abschluß des prunkvollen Stiegenhauses bildet schließlich das als sein Hauptwerk geltende kolossale Deckengemälde Hans CANONS „Der Kreislauf des Lebens". 1882 erhielt CANON den Auftrag dazu. 1883 begann er mit den Entwürfen zu den zwölf Lünetten; das Deckengemälde

Abb. 15: Hauptstiegenhaus mit dem Gemälde Kaiser FRANZ I. STEPHAN und Lünetten Hans CANONS.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

begann er im Oktober 1884 – bereits im Beginn des Jahres 1885 war es vollendet. Es vereinigt in sich fast alle Probleme, die CANON beschäftigt haben: das Thema an sich, die große monumentale Form, das Arbeiten mit Licht und Schatten. Die Gesamtkomposition ist in der Anordnung der sich innerhalb eines Viereckes in einem Kreise bewegenden Gestalten dem Raum des Stiegenhauses hervorragend angepaßt. Der Betrachter kann im Rundgang das Steigen und Fallen der menschlichen Gestalten im Kreislauf des Lebens verfolgen. Durch die Lünetten wird sodann auch noch ein inhaltlich ergänzender Abschluß bewirkt. Die Vision, welche das Thema des Gemäldes bildet, vollzieht sich um die Gestalt eines nachsinnenden Philosophen. Das Stundenglas in seiner Hand bedeutet die Vergänglichkeit alles Irdischen, das durch die Weltkugel hinter der ruhenden Greisengestalt symbolisiert wird. Seine letzte Enträtselung erscheint unergründlich wie die im Hintergrunde liegende Sphinx. Um diese ruhende Mitte herum schlingt sich der wildbewegte Kreis des Lebens, ausgedrückt durch die kräftig aufwärtsstrebenden menschlichen Gestalten, die unbändig dem Leben, dem Reichtum, dem Ruhm und der Macht nachjagen, um dann schließlich doch zu unterliegen und

Abb. 16: Hans CANONS Deckengemälde im Hauptstiegenhaus: „Der Kreislauf des Lebens", 1884/85.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 17: Hauptkuppelhalle im ersten Stockwerk mit Giebelfeldern für die Symbole der Naturwissenschaften.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

durch die Blitze, die das Schicksal schleudert, in den Abgrund der Verzweiflung gestürzt zu werden. Diese Apotheose des Kampfes um das Dasein kennzeichnet das damalige stark biologische Denken, das in jenem Zeitalter gerade in intellektuellen Kreisen stark verbreitet war (Charles DARWIN starb im Jahre zuvor, 1882). Auch die Tierwelt ist mit in die großartige Komposition einbezogen: Einerseits macht der Mensch sie sich zur Beute (wie in dem von einem Spieß durchbohrten Wels zum Ausdruck kommt), andererseits aber wird auch der Mensch selbst eine Beute der Natur – ein auf Gebeinen im Abgrund stehender Aasgeier erwartet ihn bereits.

Auch die zwölf Lünetten im Halbgewölbe um das große Deckengemälde sind von Hans CANON geschaffen. Sie symbolisieren: links vom Eingang in die große Halle des ersten Stockwerkes: Induktion und Philosophie, Astronomie, Industrie (was im damaligen Sprachgebrauch so viel wie Technik bedeutete); rechts vom Eingang: Mineralogie, Geologie, vergleichende Anatomie; auf der Seite über dem Eingang selbst: Chemie, Physik und Mathematik, Tier- und Pflanzengeographie; auf der Seite gegenüber den Eingängen: Zoologie, Erdmagnetismus und Vulkanismus, sowie Botanik.

Über die Bedeutung dieses seines Hauptwerkes gab CANON selbst in einem Brief an FRIMMEL 1883 einige Erklärungen: „Die bisher fertigen Lünetten stellen deduktive, induktive und physisch-mathematische Wissenschaft dar. Die deduktive ist durch eine Frauengestalt, im Begriffe Fundamentallehrsätze niederzuschreiben, dargestellt; ein Kind hält die Tafel; auf einer Rolle sind die Lehrsätze moderner Naturanschauung angedeutet: „Die Kraft ist konstant" und „Das Wesen der erkennbaren Natur ist Bewegungsdifferenz". Die induktive ist durch eine einen Kristall beobachtende weibliche Gestalt versinnlicht, die von Gegenständen der Naturreiche umgeben ist, mit einem Kinde. Physik und Mathematik gehören dem Mittelbogen an und sind zwei weibliche Figuren mit den üblichen Emblemen. Im gleichen Geist sind sämtliche Lünetten gehalten. Das Deckengemälde versinnlicht den Kreislauf des Lebens. Unter einer sich auftürmenden Felsbrücke ruht im Dunkel die Sphinx auf einem den Grund deckenden Stein. Rechts vom Beschauer entquillt das junge Leben. Kinder, Jungfrau, Jüngling, Mann und Frau aufwärtsdrängend im Verein mit anderen Gestalten im Streben nach Ernährung, Gut, Ruhm und Macht. In der Mitte des Bogens zwei Reiter im Kampf siegend und fallend. Absturz, Verlust der Güter, Versinken in den Tod schließen den Bogen links. Blumen, Blüten, grünender Baum, der Adler in den Lüften mit dem Lorbeer rechts; vom Blitz getroffene Tanne, auf der Leiche stehender Aasgeier zur Linken. Im Vordergrunde eine Gestalt sinnend, der Gedanke, das Rätsel zu lösen".

Das großartige Stiegenhaus mündet im ersten Stockwerk in die Hauptkuppelhalle, von der aus links und rechts die Zugänge zu den oberen Schausälen führen. Die Halle ist von einer Hochkuppel überdacht, die in der Achse der Gebäudekuppel liegt; ihre acht Giebelfelder zeigen je zwei Figuren als Symbole der Zoologie, Botanik, Mineralogie, Geologie, Paläontologie, Urgeschichte, Ethnographie und Anthropologie (von Viktor TILGNER). Der Fries im großen Gebälk der Kuppel enthält Tiergestalten (von Johann BENK); auch die Zwickelfelder der großen Bogenfenster sind damit, sowie mit kleinen Genien (von Rudolf v. WEYR) ausgefüllt.

Insgesamt 38 (in jedem Geschoß 19) mit wahrhaft fürstlicher Pracht angelegte und ausgestattete Schausäle vermitteln dem Besucher jeweils kleine, auswahlweise zusammengestellte Einblicke in die – ein Vielfaches des Gezeigten umfassenden – Bestände der einzelnen Abteilungen. Im ersten Geschoß begleitet außerdem ein Zyklus von Ölgemälden, die auf den Inhalt der jeweiligen Sammlungen abgestimmt sind, die Flucht der Säle. Die z. T. mit mehreren Bildern vertretenen Maler sind repräsentativ für jenes Gründerzeitalter; sie begegnen uns auch in anderen Bauwerken aus der Ringstraßenzeit sowie in anderen Museen und in Privatsammlungen: E. AMESEDER, G. BAUER, W. BERNATZIK, J. v. BLAAS, O. BRIOSCHI, J. BRUNNER, H. CHARLEMONT, H. DARNAUT, L. H. FISCHER, A. GROSS, K. HASCH, A. HLAVAČEK, J. HOFFMANN, W. v. LEOPOLDSKI, E. v. LICHTENFELS, L. v. LITTROW, L. MUNSCH, Ad. OBERMÜLLNER, H. OTTO, J. v. PAYER, R. RUSS,

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

G. SEELOS, A. SCHÄFFER, E. u. J. SCHINDLER, A. SCHÖNN, A. ZIMMERMANN.

Im Saal VI (Geologisch-Paläontologische Abteilung) befinden sich auch drei arktische, dem Franz-Josefs-Land geltende Landschaftsgemälde Julius v. PAYERS, der in seiner Vielseitigkeit auch zum gefeierten, im In- und Auslande hochgeschätzten Illustrator seiner eigenen Expeditionseindrücke und -erlebnisse geworden war und mit seinem Künstlertalent seinen vielfachen Fähigkeiten und Leistungen als bahnbrechender Alpinist, als mutiger Polarforscher, als versierter Kartograph und Landschaftszeichner, als geologisch-petrographischer Sammler, als genauer Naturbeobachter, als glänzender Vortragender und als vielgelesener Reiseschriftsteller eine weitere neue Facette seines Könnens hinzufügte. Das monumentalste dieser drei Gemälde (über dem Türstock) zeigt die hoffnungslos im Packeis des Ufers eingeklemmte und von ihrer Besatzung bereits aufgegebene „Tegetthoff" vor der Wilczek-Insel des Franz-Josefs-Landes. Dieses Gemälde erregte wegen seiner meisterhaft-wirklichkeitsechten Farbgebung stets

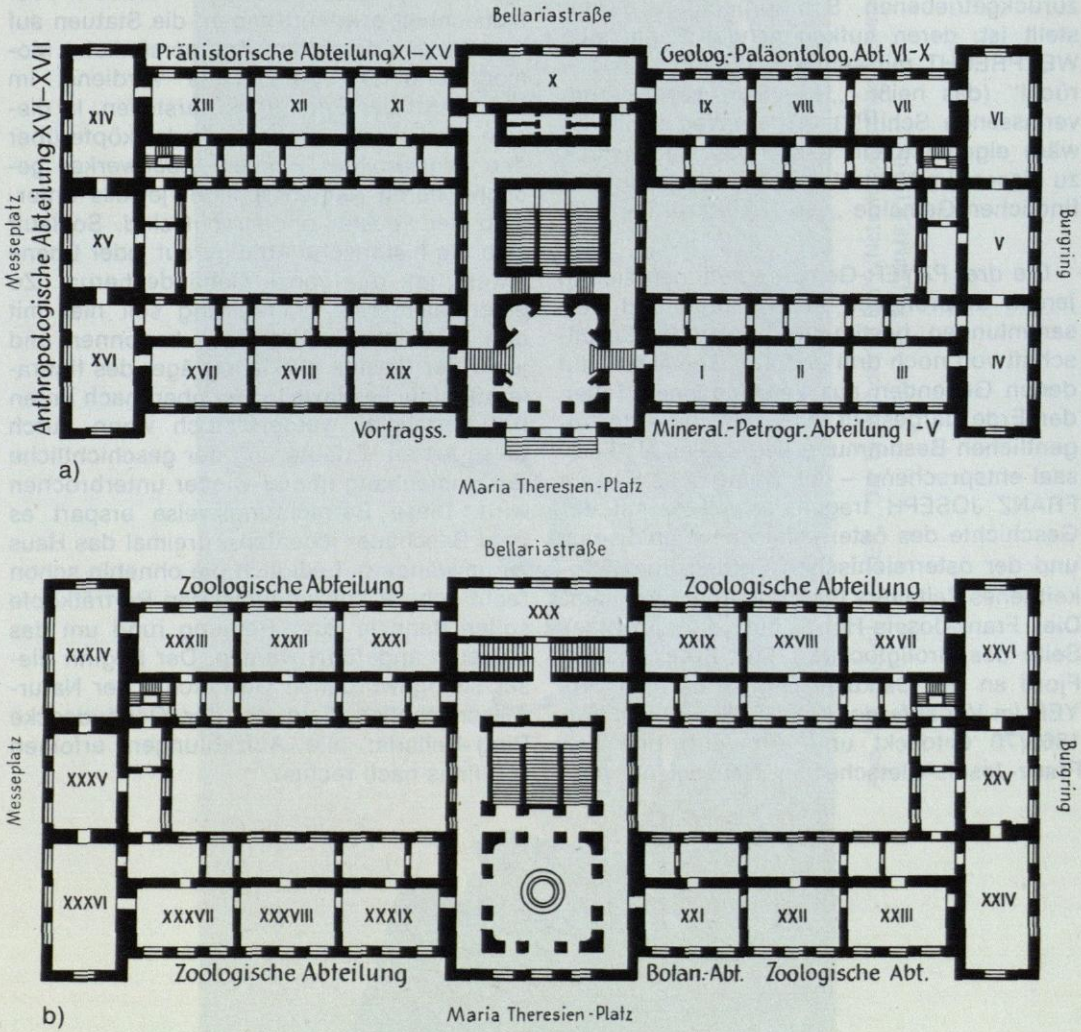

Abb. 18: a) Planskizze der Schausammlungen im Hochparterre.
b) Planskizze der Schausammlungen im ersten Stockwerk.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

die größte Bewunderung aller Kenner der Polarwelt, ihrer klaren Atmosphäre, ihrer eigentümlichen Beleuchtungsverhältnisse und Farbwirkungen. Auch das Kunsthistorische Schwestermuseum besaß eines jener monumentalen arktischen Gemälde PAYERS: das an die Österreichische Galerie abgetretene, lange Zeit im Sitzungssaal der Philosophischen Fakultät der Wiener Universität aufgehängte und derzeit an das Heeresgeschichtliche Museum/Mariensaal verliehene Riesenbild „Nie zurück", auf dem die Verzweiflung und die Todesangst der nach Süden sich durchschlagenden, von ungünstigen Winden und Strömungen immer wieder zurückgetriebenen Schiffbrüchigen dargestellt ist, deren aufkommender Panik sich WEYPRECHT mit seiner Mahnung „Nie zurück!" (das heißt: „Nie mehr zurück zum verlassenen Schiff!") in den Weg stellt. Es wäre eigentlich ein passendes Gegenstück zu diesem im Naturhistorischen Museum befindlichen Gemälde „Die Tegetthoff im Eis".

Die drei PAYER-Gemälde befinden sich in jenem ursprünglich für Vorträge und Versammlungen bestimmten Saale in Gesellschaft von noch drei anderen Gemälden, auf denen Gegenden aus verschiedenen Teilen der Erde dargestellt sind, welche – der eigentlichen Bestimmung des Saales als Festsaal entsprechend – den Namen des Kaisers FRANZ JOSEPH tragen, soweit er mit der Geschichte des österreichischen Alpinismus und der österreichischen Entdeckungstätigkeit jenes Zeitalters in eine Verbindung kam: Die Franz-Josefs-Höhe auf der Kärntner Seite des Großglockners, der Franz-Josefs-Fjord an der Ostküste Grönlands (von PAYER im Verlaufe der KOLDEWEY-Expedition 1869/70 entdeckt und erforscht) und der Franz-Josefs-Gletscher in Neuseeland (anläßlich der besprochenen HOCHSTETTER–HAAST-Expeditionen entdeckt).

Der figurale Außenschmuck des Museums

Wie schon im vorigen Abschnitt erwähnt wurde, verfolgte Gottfried SEMPER den Plan, durch die besondere Art der plastischen Ausschmückung der Museumsfronten die geschichtliche Entwicklung der physischen Welterkenntnis darzustellen. Dies sollte auf drei Ebenen geschehen: die Skulpturen des Hochparterres sollten die Geschichte der Erfindungen symbolisieren, die der Obergeschosse sollten auf Ereignisse verweisen, die den Horizont der Menschheit erweitert haben, die Statuen auf der Balustrade sollten das persönliche Moment und das persönliche Verdienst im Fortschritt der Erkenntnis darstellen. In diesem Sinn waren auch die Porträtköpfe über den Fenstern des zweiten Stockwerkes gedacht, deren Namensschilder jeweils unterhalb der Fenster angebracht sind. So läuft also die historische Abfolge auf jeder Ebene jeweils um das ganze Gebäude herum. Zu einer leichteren Orientierung soll hier mit den Statuen der Balustrade begonnen und jeder der Risalite als Hauptträger des figuralen Schmuckes jeweils von oben nach unten hin betrachtet werden, auch wenn durch diese Art der Erläuterung der geschichtliche Zusammenhang immer wieder unterbrochen wird. Diese Betrachtungsweise erspart es dem Beschauer jedenfalls, dreimal das Haus zu umwandern. Lediglich die ohnehin schon recht schwer auszunehmenden Porträtköpfe sollen dann in ihrer Reihung rund um das Museum angeführt werden. Der Beginn dieser steingewordenen Geschichte der Naturwissenschaften liegt an der Gebäudeecke Ring–Bellaria; alle Aufzählungen erfolgen von links nach rechts.

Abb. 19: Julius v. PAYER, „Die Tegetthoff im Eis". (Naturhistorisches Museum, Saal VI).
Foto: F. TRUMMER (NHM).

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

I. Fassade gegen die Bellariastraße

a) Eckrisalit links:

Statuen auf der Balustrade: 1. Anaxagoras, griech. Philosoph, erklärte Sonnen- und Mondfinsternisse als Naturvorgänge; 2. Empedokles, griech. Philosph, führte die Welt auf vier stoffliche Wurzeln, Erde, Wasser, Luft und Feuer zurück (Friedrich Beer); 3. Herodot, Vater der Geschichtsschreibung, Reisender in Asien und Afrika; 4. Aristoteles, Begründer der naturwissenschaftlichen Studien (beide Josef Rössner).

Medaillons im II. Stockwerk: Tierreich, links Genius mit Schmetterlingsgespann, rechts Genius mit Delphingespann (Otto König).

In den Bogenzwickeln über dem Fenster im I. Stockwerk: links Helle und Phrixos als mythische Hinweise auf den Hellespont (Bosporus), rechts Herakles und Atlantis als Hinweise auf die Straße von Gibraltar, beides die seit alten Zeiten bekannten Seewege aus dem Mittelmeer (Hugo Haerdtl).

In den Nischen neben dem Fenster links Jason, der Sage nach Eröffner der Schiffahrt durch das Schwarze Meer, rechts Koläus von Samos, durchfuhr als erster Grieche die Straße von Gibraltar (Alois Düll).

b) Mittelrisalit:

Statuen auf der Balustrade: 1. Theophrastos Eresios, erster Botaniker (Leopold Schrödl); 2. Strabo, griech. Geograph und Reisender; 3. Dioskorides, röm. Botaniker, Verfasser einer Heilkunde (beide Alexander Mailler); 4. Plinius der Ältere, röm. Naturforscher, verunglückt bei der Beobachtung eines Vesuv-Ausbruchs; 5. Claudius Galenus, berühmter röm. Arzt, Verfasser medizinischer Schriften; 6. Claudius Ptolemäus, Astronom und Geograph, Vater der Kosmographie (4 bis 6: Franz Mitterlechner).

Medaillons im II. Stockwerk: links Allegorie der Zeit, rechts Allegorie des Raumes (Otto König).

In den Bogenzwickeln über den Fenstern im I. Stockwerk: die sechs Schöpfungstage (Hugo Haerdtl).

In den Nischen im I. Stockwerk: links Noah als Erhalter von Mensch und Tier, rechts Moses als Bezug auf die Genesis (Alois Düll).

Metopenfelder über den Bögen des Parterres: sechs Genien als Erfinder der einfachsten physikalischen und mechanischen Instrumente Richtscheit, Senkblei, Wasserwaage, Sonnenuhr, Steuerruder, Segel (Louis Etzmannsdorfer).

Köpfe an den Schlußsteinen der Bögen im Parterre: links Flora, Mitte Vesta, rechts Zeus-Ammon (Karl Kundmann).

In den Bogenzwickeln des Parterres: links Demeter, Göttin des Ackerbaues, und Triptolemos, Erfinder des Pfluges, beide als Hinweise auf das Pflanzenreich; in der Mitte Briareus, von Uranus in die Erdtiefe verbannt, und Enkelados, auf den Minerva im Zyklopenkampf Sizilien schleuderte, beide als Hinweise auf das Mineralreich; rechts Artemis, Göttin der Jagd, und Faunus, Gott der Viehzucht, beide als Hinweise auf das Tierreich (sämtliche: Hugo Haerdtl).

Gruppen zwischen den Säulen im Parterre: links Afrika, rechts Asien (Paul Wagner).

c) Eckrisalit rechts:

Statuen auf der Balustrade: 1. Oribasius, berühmter Arzt, Verfasser medizinischer Schriften (Karl Lahner); 2. Kosmas Alexandrinus, Geograph und Reisender (Robert Weigl); 3. Paulus von Ägina, Arzt und Chirurg (Josef Probst); 4. Almasudy, arabischer Arzt und Historiker (Alexander Swoboda).

Medaillons im II. Stockwerk: Tierreich, links Genius mit Löwengespann, rechts Genius mit Adlergespann (Otto König).

In den Bogenzwickeln über dem Fenster im I. Stockwerk: links Bacchus Indicus als mythischer Eroberer Indiens, rechts Apollo Hyperboraeus als Gott der Völker des hohen Nordens (Hugo Haerdtl).

In den Nischen neben dem Fenster links Alexander der Große, als Wegbereiter der griechischen Kultur nach dem Osten, rechts Julius Caesar, als Wegbereiter der Zivilisation nach dem Norden (Karl Becher).

II. Fassade gegen den Messeplatz

Statuen auf der Balustrade: 1. Albertus Magnus, einer der größten Naturgelehrten des Mittelalters; 2. Marco Polo, Forschungsreisender in Zentralasien und China (beide: Jakob Glieber); 3. Andreas Vesalius, Begründer der neueren Anatomie; 4. Konrad Gesner, Universalgelehrter, führender Botaniker (beide: David Werner); 5. Carolus Clusius, Botaniker und Arzt; Galileo Galilei, Astronom und Physiker (beide: Edmund Hofmann).

In den Bogenzwickeln über den drei mittleren Fenstern im I. Stockwerk als Symbole des Erdinnern die Götter und Göttinnen der Unterwelt, links Vulkan und Hekate, in der Mitte Pluto und Proserpina, rechts Seismos als Personifizierung des Erdbebens und die Furie Tisiphone als die seiner Schrecken (Hugo Haerdtl).

III. Fassade gegen den Maria Theresien-Platz

a) Eckrisalit links:

Statuen auf der Balustrade: 1. Gottfried Wilhelm Leibniz, Mathematiker und Philosoph; 2. Josef Pitton de Tournefort, berühmter Botaniker; 3. Georges Louis Graf v. Buffon, Meister der Tierbeschreibung; 4. Carl v. Linné, Begrün-

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

der einer strengen Systematik im Pflanzen- und Tierreich (sämtliche: Karl Costenoble).

Medaillons im II. Stockwerk: Jahreszeiten durch Tierkreisbilder dargestellt, links Widder (Frühling), rechts Krebs (Sommer), fortgesetzt im Eckrisalit rechts (Otto König).

In den Bogenzwickeln über dem Fenster im I. Stockwerk: Beginn der Darstellung der Planeten unseres Sonnensystems, links Sonne, rechts Merkur (Hugo Haerdtl).

In den Nischen neben dem Fenster links Columbus, der Entdecker Amerikas, rechts Vasco da Gama, der Entdecker des Seeweges nach Indien (Anton Schmidgruber).

b) *Mittelrisalit:*

Medaillons im II. Stockwerk: links Isaac Newton, der Begründer der klassischen neueren Physik, rechts Johannes Kepler, der Entdecker der Gesetze der Planetenbewegung (Viktor Tilgner).

In den Bogenzwickeln über den Fenstern im I. Stockwerk fortgesetzte Darstellung der Planeten mit Venus, Erde und Mond, Mars, Vesta (größter Planetoid), Jupiter, Saturn (Hugo Haerdtl).

In den Nischen im I. Stock links: Inspiration, gestützt auf Mathematik, rechts die Forschung (Karl Kundmann).

Metopenfelder über den Bögen des Parterres: sechs Genien als Erfinder der Magnetnadel, des Mikroskops, des Teleskops, des Thermometers, des Barometers und der galvanischen Säule (Louis Etzmannsdorfer).

Köpfe an den Schlußsteinen der Bögen im Parterre: links Äskulap, Mitte Pallas Athene, rechts Hephaistos (Karl Kundmann).

In den Bogenzwickeln des Parterres Relieffiguren der Lichtgötter, links Phosphorus und Hesperos, in der Mitte Apollo und Diana, rechts Eos und Klymene (Hugo Haerdtl).

Gruppen zwischen den Säulen im Parterre: links Europa, rechts Amerika mit Australien (Karl Kundmann).

c) *Eckrisalit rechts:*

Statuen auf der Balustrade: 1. Nicolaus Freih. v. Jacquin, berühmter Botaniker; 2. René Just Hauy, berühmter Mineraloge und Kristallograph; 3. Johann Christof Fabricius, bedeutender Entomologe; 4. Laurent Jussieu, berühmter Pflanzensystematiker (sämtliche Gustav Deloge).

Medaillons im II. Stockwerk: Abschluß der Darstellung der Jahreszeiten durch Tierkreisbilder, links Waage (Herbst), rechts Steinbock (Winter) (Otto König).

In den Bogenzwickeln über dem Fenster im I. Stockwerk Abschluß der Planetendarstellung, links Uranos, rechts Neptun, (Hugo Haerdtl).

In den Nischen neben dem Fenster links Magellan, der Entdecker, rechts James Cook, der Erforscher der Südsee (Paul Wagner).

IV. Fassade gegen den Burgring

Statuen auf der Balustrade: 1. Alexander Freih. v. Humboldt, einer der vielseitigsten Naturforscher (V. Tilgner); 2. Georges Cuvier, Begründer der vergleichenden Anatomie und führender Paläontologe (Gustav Deloge); 3. Robert Brown, Begründer der Pflanzenanatomie (Leopold Schrödl); 4. Friedrich Mohs, Begründer eines Systems der Minerale (F. Beer); 5. Leopold v. Buch, führender Geologe (V. Tilgner); 6. Ludwig Joh. Rud. Agassiz, Gletscherforscher und Paläontologe (Gustav Deloge).

In den Bogenzwickeln über den drei mittleren Fenstern im I. Stockwerk als Symbole der Meere die Götter und Göttinnen, links Thetis und Nereus, in der Mitte Poseidon und Amphitrite, rechts Leukothea und Okeanos (Hugo Haerdtl).

V. Porträtköpfe über den Fenstern des II. Stockwerkes

A. *Fassade gegen die Bellariastraße:*

1. Thales von Milet, einer der sieben Weisen Griechenlands; 2. Anaximander, griech. Mathematiker und Philosoph; 3. Heraklit, griech. Philosoph; 4. Demokrit, Erfinder einer atomistischen Theorie; 5. Hippokrates, berühmtester Arzt des Altertums; 6. Erasistratus, berühmter Arzt, studierte Gehirn und Nervensystem (1 bis 6: Franz Koch); 7. Euklid, Vater der Geometrie; 8. Archimedes, größter Mathematiker des Altertums; 9. Hipparch, Begründer der wissenschaftlichen Astronomie; 10. Nikander, Arzt und Dichter, schrieb über Gifte und Gegengifte; 11. Pythagoras, Begründer einer einflußreichen Philosophenschule; 12. Sokrates als Vater der griechischen Philosophie; 13. Plato, als sein größter Nachfolger; (7 bis 13: David Werner); 14. Mohammed Ibn Geber, Astronom, Verfasser von Sterntafeln; 15. Mohammed Kazwyny, Naturhistoriker und Geograph; 16. Isidor von Sevilla, spanischer Bischof und Verfasser einer mathematisch-physikalischen Geographie; 17. Geber von Sevilla (Abu Musa Dshabir), Alchimist, gilt als Begründer der Chemie; 18. Avicenna, berühmter arabischer Arzt und Philosoph; 19. Vincenz v. Beauvais, als Universal-Gelehrter; 20. Theophrastus Paracelsus, Arzt, Chemiker und Theosoph; 21. Ulysses Aldrovandi, Zoologe; 22. Johann Johnstonus, Naturforscher und Vorläufer Linnés; 23. Gerardus Mercator (Gerhard Kremer), Erfinder der nach ihm benannten Projektionsmethode für Landkarten (14 bis 23: Anton Streschnak).

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

B. *Fassade gegen den Messeplatz:*

1. Erasmus Bartholinus, Mathematiker, Physiker, Mineraloge und Arzt; 2. Christian Huyghens, Physiker und Astronom, Begründer der Wellentheorie des Lichtes; 3. Robert Boyle, Experimentalphysiker; 4. John Ray, führender Zoologe; 5. Anton Leeuwenhoeck, Zoologe, Erfinder des Mikroskops; 6. Jan Swammerdam, Zoologe und Anatom; 7. Nikolaus Steno, Geologe und Mineraloge; 8. Albrecht v. Haller, Anatom, Physiker, Botaniker und Dichter; 9. Johann Wallerius, Mineraloge (1 bis 9: Josef Fritsch).

C. *Fassade gegen den Maria Theresien-Platz:*

1. Immanuel Kant, Philosoph; 2. Axel Cronstedt, Mineraloge; 3. James Hutton, Geologe; 4. Romé de l'Isle, Mineraloge; 5. Horace Bénedict de Saussure, Geologe und Physiker; 6. Georg Forster, Begleiter Cooks auf dessen Weltreise; 7. Peter Simon Pallas, Naturforscher und Reisender; 8. Martin Heinrich Klaproth, Mineralchemiker; 9. Ernst Florens Chladni, Physiker (Akustik), bewies die kosmische Herkunft der Meteoriten; 10. William Smith, Geologe und Paläontologe (1 bis 10: Alois Dorn); 11. William H. Harvey, Arzt, Entdecker des Blutkreislaufes; 12. Nikolaus Copernicus, Begründer des heliozentrischen Weltsystems; 13. Georg Agricola (Bauer), Begründer der wissenschaftlichen Mineralogie und Bergbaukunde; 14. Jean Baptiste Lamarck, Zoologe und Botaniker, suchte die Entwicklung der Organismen durch Vererbung erworbener Eigenschaften zu erklären; 15. Pierre Simon Marquis de Laplace, Mathematiker und Astronom; 16. Jacob Berzelius, hervorragender Chemiker; 17. Johann Friedrich Blumenbach, Zoologe, Physiologe und Anatom; 18. Lorenz Oken, Zoologe und Naturphilosoph; 19. Christian Gottfried Ehrenberg, Erforscher der lebenden Mikro-Welt; 20. Alcide d'Orbigny, Reisender und Paläontologe; 21. Christian Samuel Weiss, berühmter Kristallograph und Mineraloge; 22. Gustav Bischof, Chemiker und Geologe; 23. Abraham Gottlob Werner, Geologe und Mineraloge, Vertreter der neptunischen Theorie der Gesteinsbildung (11 bis 23: Josef Rössner).

D. *Fassade gegen den Burgring:*

1. Elie de Beaumont, Geologe; 2. Johannes Müller, Begründer der physikalisch-chemischen Physiologie; 3. Stephan Endlicher, Botaniker und Sinologe; 4. Carl Ritter, Begründer der neueren wissenschaftlichen Geographie; 5. Wilhelm Haidinger, Mineraloge, Geologe und Physiker; hochverdient um das Aufblühen der Naturwissenschaften in Österreich; 6. Charles Lyell, Geologe, erklärte die jetzige Gestaltung der Erdoberfläche durch das Einwirken gleichförmiger, aber durch unendlich lange Zeiten anhaltender Kräfte ohne Zwischenschaltung plötzlicher, irdischer Katastrophen; 7. Karl Ernst v. Baer, Zoologe, Begründer der wissenschaftlichen Embryologie; 8. Angelo Secchi, Astronom, berühmt durch seine spektralanalytischen Untersuchungen der Himmelskörper; 9. Charles Darwin, Naturforscher, suchte die Entwicklung der Organismen durch seine Selektionstheorie zu erklären (1 bis 9: Namen der Bildhauer nicht bekannt).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Veröffentlichungen aus dem (des) Naturhistorischen Museum(s)

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: NF_013

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: Das Gebäude und seine künstlerische Ausstattung. 84-96